

der Kärntnerstraße zerstört wurden. Dank guter Luftschutzvorbereitungen waren aber relativ wenig Tote zu beklagen.

Die neuen ABC-Massenvernichtungsmittel für eine atomare, biologische und chemische Kampfführung und die Zunahme der Empfindlichkeit der technischen Infrastruktur gegen Naturkatastrophen machen einen modernen Zivil- und Katastrophenschutz erforderlich. Derzeit ist eine Unterversorgung bei Schutzplätzen und bei der Krisenbevorratung in Österreich feststellbar.

Wehrgeologische Arbeitsgebiete:

Baugrundkarten, Filtersande für Schutzräume, Naturraumpotentialkarten, Georisikenkarten.

Haltepunkt ③ Lienz - Peggetz: Peggetzstraße und Draustraße

Thema: Das Kriegsende 1945 und das Schicksal der Kosaken

*Karten: ÖK 179 Lienz (BMN 3712, r 408600 h 189000),
Stadtplan Lienz*

Nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches kämpften die Kosaken im Bürgerkrieg gegen die Bolschewiki für den Erhalt ihrer Unabhängigkeit. Im 2. Weltkrieg kämpften viele freiwillig im Verband der deutschen Heeresgruppe E in der Ukraine und am Balkan im Rahmen des XV. SS-Kosakenkavalleriekorps (Kommandeur Generalleutnant von PANNWITZ). Nach dem Waffenstillstand am 8. Mai 1945 wurde den Kosakenverbänden (Don-, Kuban- und Terekkosaken) vom Kommandanten der 11. britischen Panzerarmee General ARCHER das überschreiten der britischen Linien gestattet, um eine Auslieferung an die TITO-Partisanen bzw. an die Sowjetunion (und damit den sicheren Tod) zu verhindern. Zirka 50 000 Kosaken (30 000 Soldaten sowie 20 000 Frauen und Kinder) wurden im Drautal zwischen Oberdrauburg und Lienz interniert, u. a. 20 000 bis 25 000 Personen in die leerstehenden Baracken in Lienz-Peggetz und Umgebung eingewiesen. Am 20. 5. erfolgte die Entwaffnung und die Trennung vom deutschen Kaderpersonal und ab 29. 5. die Auslieferung an die Rote Armee. Dabei spielten sich unbeschreibliche Szenen ab, viele Kosaken wählten den Freitod in der hochwasserführenden Drau ("*lieber tot als zurück in die UdSSR*"), ca. 3000 Personen wurden zertrampelt oder erschlagen. Diese Toten sind in dem kleinen Friedhof in 24 Massen- und 4 Einzelgräbern bestattet. Eine kleine Zahl konnte durch die englischen Linien in die umliegenden Wälder entkommen, diese Personen und ihre Nachkommen bilden heute noch die russisch-orthodoxe Gemeinde in Lienz (Antonius-Kirche am Ostende des Hauptplatzes). 1947 wurden 7 höhere deutsche und Kosaken-Offiziere im Ljubljaka-Gefängnis in Moskau hingerichtet, 1949 die überlebenden deutschen und österreichischen Offiziere aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Nur wenige Kosaken überlebten die Deportation, eine Flecktyphus- und Ruhr-Epidemie mit 7000 Toten im ersten Jahr und 25 Jahre Zwangsarbeit in den sowjetischen GULAG's (Kohlenruben) Sibiriens.

Wehrgeologische Arbeitsgebiete

Beiträge zur Planung und Organisation der Versorgungsinfrastruktur (Wasser, Abwasser, Abfälle, Bestattungswesen) bei großen Flüchtlingsbewegungen nach kriegerischen Ereignissen oder Naturkatastrophen.

Haltepunkt ④ Lienz - Debant: Bundesstraße 100 - Debantbach

Thema: Befestigungswesen von der Antike bis heute

*Karten: ÖK 179 Lienz (BMN 3712, r 410100 h 187200),
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal*

Die römische Stadt **Aguntum** (Ausgrabungsfeld von der Straße aus gut erkennbar) hatte, wie jede antike Stadt auch, eine Stadtbefestigung. Erhalten sind ein Torturm und ein Teil der Stadtmauer, die zugleich im Norden als Hochwasserdamm gegen Vermurungen diente (verfüllte Doppelmauer). Auch die mittelalterliche Stadt wies zum Schutz gegen äußere und innere Feinde sowie als Zollbe-

zirksgränze und als Sanitätsschutz gegen die Einschleppung von Seuchen eine Stadtmauer auf.

Wegen der Erfindung des Schießpulvers mußten die Festungsanlagen stark ausgebaut werden: Es entstanden zunächst Renaissance-Festungen mit vorspringenden Basteien und Vorwerken (z. B. Wien in den Türkenkriegen), später (nach französischem Vorbild) aufwendige Fortifikationen um strategisch wichtige Städte (z. B. Reichsfestung Graz) oder in sperrgünstigen Räumen im Zuge von Tiefenlinien (z. B. Lienzer Klause 4 km südwestlich von Lienz).

Bedingt durch die Erfahrungen aus den Napoleonischen Kriegen und durch die Weiterentwicklung der Waffentechnik (Erhöhung der Reichweite und der Munitionswirkung der Artilleriegeschütze) wurden im 19. Jahrhundert in sperrgünstigen Räumen an Flüssen (z. B. Lienz) oder in Talschaften (z. B. Franzensfeste in Südtirol) oder in Grenzräumen (z. B. Przemysl in Galizien oder die Sperrforts an der österreichisch - italienischen Grenze in Südtirol bzw. die französische Maginot-Linie im Elsaß und Lothringen gegen das Deutsche Reich) neue tiefgestaffelte Fortifikationen mit Kasematzen, Festungsartillerie und Außenverteidigung errichtet. Im 1. Weltkrieg konnten diese Festungsgürtel auf dem europäischen Kriegsschauplatz ihre Aufgaben im wesentlichen erfüllen. Hingegen wurden im 2. Weltkrieg durch den Einsatz von Luftstreitkräften und durch weiträumige Umklammerungen durch gepanzerte Truppen die Festungsbereiche lokal zerschlagen oder umgangen.

Nach Wiedererlangung der Wehrhoheit im Jahr 1955 wurden zur Stärkung eines grenznahen hin-haltenden Kampfes (z. B. Pfortenlandschaften in Niederösterreich) und einer zeitlich begrenzten Verteidigung sperrgünstiger Räume (z. B. an der Donau) eine Reihe von "festen Anlagen" erbaut. Im Zuge der Raumverteidigung ("*Spanocchi-Doktrin*") wurden in den Jahren 1975 bis 1989 zusätzlich eine große Zahl solcher festen Anlagen hauptsächlich im Nö. Alpenvorland und an den Alpeingängen ("*Zentralraum*") errichtet. Diese modernen, sehr effizienten Anlagen bestehen aus Panzertruppen ausgeschiedener NATO-Panzer und sind sehr schwer zu bekämpfen.

Durch die Änderung des Bedrohungsbildes nach dem Wegfall der Ost-West-Konfrontation haben auch die festen Anlagen an Bedeutung verloren, da die stark reduzierten neu strukturierten Streitkräfte vor allem universell einsetzbar und beweglich sein müssen.

Wehrgeologische Arbeitsgebiete

Militärgeologische Beratung beim Bau der festen Anlagen (Baugrunduntersuchungen, Baustoffvorkommen für Beton und Zerschellerschichten) und bei der Vorbereitung von Sperren, z. B. Panzergräben. Unterlagen: Militärgeologische "*Grabbarkeitskarten 1 : 25 000*" und Abschnitt "*Untergrund*" in den Sperrung - Erkundungsberichten für feste Anlagen und Sperren.

Haltepunkt ⑤ Nikolsdorf - Flugplatz

Thema: Verkehr und Landesverteidigung

Karten: ÖK 180 Winklarn (BMN 4709 r 415500 h 184400),
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal

Die Sicherstellung des Verkehrs in Extremsituationen ist schwierig. Es sind deshalb bereits frühzeitig personelle (rasche Verfügbarkeit entsprechend ausgebildeten Personals bei den Straßenverwaltungen, bei den Bundesbahnen und beim Militär) und materielle Maßnahmen (z. B. geländegängige Fahrzeuge bei den Einsatzorganisationen, mobile Brückengeräte) zu treffen, um bei Bedarf neue oder erneuerte Verkehrsverbindungen schaffen zu können.

Am Beispiel des **Flugplatzes Nikolsdorf** (620 x 12 m Asphaltpiste 12/30, geeignet für leichte Flächenflugzeuge mit einem Abfluggewicht bis 2 t und für Hubschrauber) soll die Bedeutung von Flugplätzen als Stützpunkte für Luftbrücken zur Sicherstellung einer Notversorgung der Bevölkerung in Krisenzeiten (Hochwasserkatastrophen in Osttirol 1965/66) aufgezeigt werden.

Im September 1942 unterspülte die Drau den Bahnkörper zwischen Dölsach und Nikolsdorf. Ein vollbesetzter Zug von Lienz kommend entgleiste und stürzte in die hochwasserführende Drau.